



clean air farming

Luftreinhaltung durch  
Landwirtschaft

Bericht des Fachgesprächs

# Tierschutz und Immissionsschutz – ein Dreamteam für den Stall der Zukunft

8. Dezember 2021 | online

## Einleitung

Jeder Sektor muss und kann zur Luftreinhaltung beitragen, auch die Landwirtschaft.

In den letzten 16 Jahren gab es seitens der Regierung keine wesentlichen Fortschritte bzgl. der Reduktion von Ammoniak in Deutschland. Bei der UNECE-Luftreinhaltkonvention 1999 hat sich Deutschland verpflichtet, ab dem Jahr 2010 den Grenzwert von 550 Tausend Tonnen (Tsd. t) Ammoniak nicht mehr zu überschreiten. 2019 liegt Deutschland immer noch bei 587.000 t. Die auf EU-Ebene gültige Richtlinie über nationale Emissionshöchstmengen (NEC-Richtlinie 2016/2284) sieht zusätzlich eine Minderung um 29 % in 2030 (max. 431 Tsd. t) gegenüber 2005 (607 Tsd. t) vor. Das ist bis heute in keinem Jahr gelungen. Herausforderungen wurden vor sich hergeschoben.

Das hat nicht nur der Umwelt enorm geschadet, sondern auch den Landwirtschaftsbetrieben die Planungssicherheit vorenthalten, denn die internationalen Vereinbarungen zur Luftreinhaltung sind bekannt.

Der Koalitionsvertrag der Ampel gibt nun auch eine klare Richtung vor. Wörtlich heißt es da:

*„Die Entwicklung der Tierbestände soll sich an der Fläche orientieren und wird in Einklang mit den Zielen des Klima-, Gewässer- und Emissionsschutzes (Ammoniak/Methan) gebracht. Wir wollen die Emissionen aus Ammoniak und Methan unter Berücksichtigung des Tierwohls deutlich mindern.“*

Die Bildung und Beratung von Tierhalterinnen und Tierhaltern darf bei der Erreichung des genannten Ziels nicht fehlen. Zahlreiche Aspekte der Spezialisierung wurden soweit abgedeckt. Weniger gut beleuchtet sind jedoch die Synergien, die entstehen, wenn Immissionsschutz und Tierschutz in der Schweinehaltung zusammen gedacht werden.

Ein Projekt von:



Deutsche Umwelthilfe



Clean Air Farming  
-LIFE17 GIE/DE/610  
Air&Agriculture-  
wird gefördert durch:



## Tierschutz und Immissionsschutz - ein Dreamteam für den Stall der Zukunft.

---

Dies gab Anlass das Fachgespräch einzuleiten. Mit Akteuren aus der Landwirtschaft und dem Bildungsbereich wurde darüber diskutiert, wie dies zusammen gedacht werden kann. Synergien wurden vorgestellt und praktisch fassbar gemacht. Eine dialogische Fortbildung wurde geführt, man hat sich gegenseitig informiert. Dies erfolgte unter der leitenden Frage:

*„Wie kommen wir gemeinsam zu einer bäuerlichen Landwirtschaft mit tiergerechteren, umweltfreundlicheren und einkommenssichernden Schweinehaltungsverfahren in Deutschland?“*

Während der Veranstaltung tauschten Landwirt:innen, Expert:innen aus Wissenschaft, Nicht-Regierungsorganisationen und Politik ihre Meinungen und Ansichten zu schweinehaltenden Betrieben mit alternativen Haltungssystemen, Emissionsaspekte verschiedener Halteverfahren und die Bedeutung beider Aspekte für künftige Vermarktungskonzepte und die Erzeugerpreisgestaltung aus.

### **Veranstalter**

Deutsche Umwelthilfe e.V.  
Bundesgeschäftsstelle Berlin  
Hackescher Markt 4  
10178 Berlin

### **Kontakt**

Johanna Clintworth  
Projektassistentin Naturschutz  
Tel.: 030 2400867 - 731  
E-Mail: [clintworth@duh.de](mailto:clintworth@duh.de)

Reinhild Benning  
Agrarexpertin und  
Teamleiterin Landwirtschaft  
Tel.: 030 2400867-885  
E-Mail: [benning@duh.de](mailto:benning@duh.de)

## Präsentationen

### **Praxisbericht aus dem Stall: Mit weniger Schweinen in tiergerechteren Ställen die Emissionen wirksam minimieren und wirtschaftlich arbeiten**

*Jochen Dettmer, Landwirt eines NEULAND Betriebs und Vorstandssprecher von NEULAND e.V.*

- Mehr Platz und Struktur soll im Stall für Schweine gegeben sein, da dies das Wohlbefinden der Tiere steigert
- Schweine werden bei NEULAND-Betrieben in Gruppen gehalten, mit Auslauf und Stroh, sowie Weidehütten für Muttersauen
- NEULAND- Betriebe befinden sich meistens mit Blick auf die Größe der Tierbestände unterhalb der BImSchG-Grenzen (Bundes Immissionsschutz Gesetz)
- Aus NEULAND-Betrieben gehen sehr geringe Emissionen hervor, weil der Mist direkt ausgebracht bzw. gelagert wird und Stickstoff im Stroh gebunden wird
  - Problem: wenn zu viele Tiere in einer Region vorhanden sind, entsteht eine regionale Belastung. NEULAND-Betriebe können somit auch in Schwierigkeiten geraten, eine Genehmigung zu erhalten
- Es ist nun die Pflicht der neuen Bundesregierung zu definieren, wie man weiter verfährt
- Wirtschaftlichkeit: NEULAND ist ein Paradebeispiel. Die teurere Tierhaltung & höhere Tierschutzmaßnahmen sind nur über höhere Preise möglich; mit Hilfe des Labellings wird Transparenz geschaffen, die von Verbraucherinnen und Verbrauchern wahrgenommen wird
- Die Trägheit des Marktes macht auch NEULAND-Betrieben zu schaffen
- Hintergrund der NEULAND Bestandsobergrenzen und Messergebnisse der Immissionswerte:
  - Klares politisches Statement, um kleinen und mittelständigen Betrieben die Chance zu geben mit einzusteigen
  - Der Durchschnitt von Betrieben ist immer größer geworden
  - Diejenigen sollen überleben, die eine gute Produktion haben
  - Messergebnisse: Abschluss-Ergebnisse des Projektes EMIDAT stehen noch aus, Ergebnisse aus Hessen zeigen Vorzüglichkeit von Offenfrontställen mit gutem Management gegenüber geschlossenen Haltungen
- Erläuterung der Futterherkunft und Erzeugung bei NEULAND Betrieben:
  - Gentechnisch verändertes Futter hat bei NEULAND keinen Platz
  - Keine Sojakomponenten von Futtermitteln aus der dritten Welt (Entwaldung wird konsequent vermieden);  
zuerst wurde dies belächelt: wie wollen Eiweißträger ein guter Ersatz sein; Erbsen, Bohnen, Kartoffeleiweiß; mittlerweile gibt es Soja aus Anbauregionen in Europa, die teils vom Klimawandel profitieren (Donausoja)
  - Vorgabe: 50% der Futtermittel muss aus eigenem Betrieb kommen

#### **Veranstalter**

Deutsche Umwelthilfe e.V.  
Bundesgeschäftsstelle Berlin  
Hackescher Markt 4  
10178 Berlin

#### **Kontakt**

Johanna Clintworth  
Projektassistentin Naturschutz  
Tel.: 030 2400867 - 731  
E-Mail: clintworth@duh.de

Reinhild Benning  
Agrarexpertin und  
Teamleiterin Landwirtschaft  
Tel.: 030 2400867-885  
E-Mail: benning@duh.de

## Von der Sau bis zum Mastschwein – Wie kann der Schweinestall der Zukunft

### Tierwohl und Immissionsschutz zugleich sicherstellen?

*Reinhild Benning, Agrarexpertin und Teamleiterin Landwirtschaft der DUH, Teilnehmerin der AG Bauen in der Borchert-Kommission*

- Die Massentierhaltung ist von der Gesellschaft nicht gewollt
- Neue Regierung hat sich in Deutschland gebildet, mit Cem Özdemir (Bündnis 90/Die Grünen) als neuer Landwirtschaftsminister
- Markt verändert sich:
  - Nachfrage von Fleisch in der Gesellschaft sinkt
  - das Vorhaben des LEHs: Auslistung der Haltungsstufen 1 und 2 bis ca. 2030 zugunsten der Haltungsformen 3 und 4 bzw. Bio
  - EU-Richtlinien über nationale Emissionshöchstmengen NEC/NERC veranlassen zu Ammoniak-Reduktion
- Im Vergleich zu anderen Tierkategorien sind Schweine für 20,2% Ammoniakemissionen verantwortlich
- Bei der Schweinehaltung ist die Stallhaltung die größte Quelle der Ammoniakemissionen (Rösemann et al. 2021)
- Nationaler Bewertungsrahmen Tierhaltungsverfahren (NBT): 2004 wurde im Auftrag der damaligen Agrarministerin Künast ein Projekt gestartet, in dessen Verlauf über 140 Tierhaltungsverfahren bewertet wurden mit Blick auf ihre Umwelt- und Tierschutzwirkungen. Der Bewertungsrahmen steht als [Datenbank im Netz](#), wurde aber bisher kaum genutzt. Ergebnisse der Bewertung im NBT zeigen, welche Tierhaltungsverfahren Synergien aufweisen zwischen Tier- und Umweltschutz bzw. Luftreinhaltung
- Im Rahmen der Beschlüsse der Technischen Anleitungen Luft (T.A. Luft) ist Bewegung in die Debatte gekommen
- Bestrebungen: Tierwohl und Immissionsschutz sind gleichermaßen wichtig und sollen bei Baugenehmigungen berücksichtigt werden
- Gerade bei der Schweinehaltung ist es möglich, Tierwohl und Immissionsschutz sicherzustellen
- LUFA Untersuchungen zeigen: Offener Fronstall mit separaten Funktionsbereichen besonders interessant für Emissionsschutz
- Schweine haben angeborenes reinliches Verhalten, das so trainiert werden kann, dass die emittierende Oberfläche je Tier verkleinert und nach außen verlegt werden kann. Dies senkt Ammoniakemissionen sehr stark.
- Mit Blick auf Methan ist im Gülle-Management und durch die Reduktion der Tierzahlen viel zu gewinnen
- Je besser Kot und Hahn getrennt wird, desto mehr können Emissionen reduziert werden
- Tierschutzställe stinken nicht, was wichtig ist für Betriebe in der Nähe von Dörfern
- Im Rahmen der Borchert Kommission wurde eine Definition erarbeitet für emissionsarme Tierwohlställe:

#### Veranstalter

Deutsche Umwelthilfe e.V.  
Bundesgeschäftsstelle Berlin  
Hackescher Markt 4  
10178 Berlin

#### Kontakt

Johanna Clintworth  
Projektassistentin Naturschutz  
Tel.: 030 2400867 - 731  
E-Mail: clintworth@duh.de

#### Reinhild Benning

Agrarexpertin und  
Teamleiterin Landwirtschaft  
Tel.: 030 2400867-885  
E-Mail: benning@duh.de

## Tierschutz und Immissionsschutz - ein Dreamteam für den Stall der Zukunft.

---

- **Arbeitspapier der AdHoc AG Borchert Kommission „Immissionsschutz und Tierwohl“, Autoren: Bundesumweltministerium (BMU), Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL)**
- Getrennte Funktionsbereiche sind ein wesentliches Kriterium für Emissionsschutz und Tierschutz

Zu ergänzen sind:

- Stroh als Pflicht mit Blick auf Beschäftigungsmaterial und Temperaturregulierungshilfe für die Tiere
- Der Tierschutz im Brandfall ist ergänzend sicher zu stellen
- Das Arbeitspapier „**Immissionsschutz und Tierwohl**“ kann aus Sicht der DUH mit diesen Ergänzungen als Leitfaden für Genehmigungsbehörden für den Bau von Tierwohlställen bereits *kurzfristig* genutzt werden.

### **Veranstalter**

Deutsche Umwelthilfe e.V.  
Bundesgeschäftsstelle Berlin  
Hackescher Markt 4  
10178 Berlin

### **Kontakt**

Johanna Clintworth  
Projektassistentin Naturschutz  
Tel.: 030 2400867 - 731  
E-Mail: clintworth@duh.de

Reinhild Benning  
Agrarexpertin und  
Teamleiterin Landwirtschaft  
Tel.: 030 2400867-885  
E-Mail: benning@duh.de

## Der Umbau der Tierhaltung darf nicht auf Kosten der Höfe gehen: Immissionsschutz und Tierschutz – eine Kosten- und Erzeugerpreisanalyse

*Christian Wucherpfennig, Landwirtschaftskammer NRW, Ausbildungszentrum Haus Riswick*

- Verlauf des Schweinepreises zwischen 1989 und 2021 ungefähr gleich geblieben und nicht sehr erschwänglich: Vereinigungspreis 2. bis 8.12.2021 = 1,20 EUR
- Desaströs für konventionelle Schweinehaltung
- Wie könnte man konventionellen Betrieben Perspektive geben?
  - Kostenkompensationsmöglichkeiten für Landwirte durch:
    - Bestandsvergrößerung: Gesamtbestände sind dabei gleichgeblieben, viele haben aufgehört
    - Leistungssteigerung
- Konsequenzen für die Schweine:
  - Große Tierbestände
  - Kein eingestreuter Liegebereich
  - Keine getrennten Funktionsbereiche
  - Keine Außenklimareize
  - Langeweile
- Beispiel aus Ökobetrieb: man kann Gemüsereste und vor allem Stroh anbieten. Dies bewährt sich seit jeher als „Wellness“ fürs Schwein: Einstreu steigert das Wohlbefinden
- Kosten für den Umbau der Tierhaltung:
  - Geplante staatliche Tierwohlstufe 1: +15 € pro Mastschwein (kleine Verbesserung)
  - Geplante staatliche Tierwohlstufe 2: +30 € pro Mastschwein (kleine Verbesserung)
  - Geplante staatliche Tierwohlstufe 3 = Haltungsform 4 des Handels:
    - + 75 € pro Mastschwein (echte Verbesserung)
    - Geplante staatliche Tierwohlstufe 3 = Haltungsform 4 des Handels:
      - + 250€ / Mastschwein (noch mehr Verbesserung)
- Es ist nicht erstrebenswert, in Zukunft 26 Millionen Schweineplätze auf biologische Haltung umzustellen. Es gilt, den Konsum zu senken und die Tierzahlen zu reduzieren
- Investitionen zur Minderung der Emissionen: getrennte Funktionsbereiche, optimale Entwässerung, automatische Schieberentmischung, Technische Kot-Harn-Trennung, Überdachung des Auslaufs
- Abschließende ökonomische Bewertung ist noch nicht möglich, da die Messwerte für die einzelnen Tierhaltungsverfahren noch nicht abschließend vorliegen. Mehr Informationen dazu finden Sie [hier](#).
- Derzeit ist der Bio-Schweinepreis vom konventionellen, extrem niedrigen Preis entkoppelt zum Vorteil der umstellenden Betriebe
- Ökohaltung wie z.B. Naturland beansprucht etwa doppelt so viel Arbeitszeit, so dass bei halber Tierzahl die Arbeitszeit gleichbleibt
- Die Preise für mehr Tierwohl müssen vom Verbraucher oder Steuerzahler bezahlt werden.

### Veranstalter

Deutsche Umwelthilfe e.V.  
Bundesgeschäftsstelle Berlin  
Hackescher Markt 4  
10178 Berlin

### Kontakt

Johanna Clintworth  
Projektassistentin Naturschutz  
Tel.: 030 2400867 - 731  
E-Mail: clintworth@duh.de

Reinhild Benning  
Agrarexpertin und  
Teamleiterin Landwirtschaft  
Tel.: 030 2400867-885  
E-Mail: benning@duh.de

## Diskussion

Das im Fachgespräch vorgestellte Arbeitspapier der AdHoc AG Borchert Kommission „Immissionsschutz und Tierwohl“ stieß eine rege Diskussion an.

Teilnehmende berichteten, dass bisher die Zulassung von Ställen mit Aussenklimasektoren in vielen Fällen genehmigungsmäßig sehr kompliziert seien. Teils würden Genehmigungsbehörden Daten einfordern, die nicht vorgelegt werden könnten.

Antworten darauf gaben Hinweise auf die Daten im Nationalen Bewertungsrahmen Tierhaltung, die Daten der [LUFA-Untersuchungen aus Hessen](#) zu Offenfrontställen mit getrennten Funktionsbereichen und das Arbeitspapier der AdHoc-AG der Borchert-Kommission, die alleamt die geringeren Immissionswerte von tiergerechteren Haltungsverfahren beschreiben. Als nächster Schritt wäre es notwendig, dass die Bundesregierung die vorliegenden Daten in Form eines Leitfadens für Genehmigungsbehörden legitimiert.

Außerdem wiesen Teilnehmende auf den Koalitionsvertrag der Bundesregierung hin, der eine Prüf- und Zulassungsstelle für Ställe und Stalleinrichtungen (Bauartenzulassung) vorsieht. Dabei geht es zunächst um Tierwohl, jedoch war es Konsens, dass dies ergänzt werden sollte, um Immissionsschutzaspekte, analog zum Ansatz des Bewertungsrahmens der KTBL. Es wurde mehrmals erwähnt, dass eine Kot-Harn-Trennung eine besonders zielführende Maßnahme darstellt, um Emissionen zu mindern. Das Koten und Urinieren der Tiere sollte überwiegend in dem dafür vorgesehenen kühleren Bereich erfolgen, z.B. im Auslauf, um die niedrigeren Außentemperaturen zu nutzen zur Senkung der Ammoniak-Emissionsrate im Vergleich z.B. zum Warmstall. Auch Unterflur-Technik für eine rasche Beseitigung der Exkremente ggf. mit Trennung Kot/Harn wurden als vorteilhaft erwähnt.

Außerdem wurde berichtet, dass die Tiere Zugang zu verschiedenen Klimazonen erhalten sollten, damit sie die Möglichkeit haben Klimareize wahrzunehmen, was u.a. als wichtiger Beitrag zur Tiergesundheit und zum Wohlbefinden gesehen werden kann.

Weiterhin wurde auf die Sensibilisierung der Bevölkerung für das Thema Tier- und Immissionsschutz hingewiesen, sowie auf die Dynamik in der Gesetzgebung. Die Nachfrage nach Fleisch aus alternativen Haltungen steige an und der [Bundesrat](#) hat gefordert, die Tierschutz-nutztierhaltungsverordnung, den Emissionsschutz und das Kennzeichnungsrecht kongruent zueinander weiter zu entwickeln. In der öffentlichen Diskussion werde immer häufiger gefordert, die Tiere als fühlende Lebewesen und nicht als reine Objekte der Wertschöpfung zu betrachten.

Es wurde mehrfach erwähnt, dass die Kosten für verschiedene Stallsysteme vom vorhandenen Baubestand eines Betriebes abhängig seien. Mit fachlicher Beratung sei eine betriebliche Kostenberechnung gleichwohl möglich.

### Veranstalter

Deutsche Umwelthilfe e.V.  
Bundesgeschäftsstelle Berlin  
Hackescher Markt 4  
10178 Berlin

### Kontakt

Johanna Clintworth  
Projektassistentin Naturschutz  
Tel.: 030 2400867 - 731  
E-Mail: [clintworth@duh.de](mailto:clintworth@duh.de)

Reinhild Benning  
Agrarexpertin und  
Teamleiterin Landwirtschaft  
Tel.: 030 2400867-885  
E-Mail: [benning@duh.de](mailto:benning@duh.de)

## Tierschutz und Immissionsschutz - ein Dreamteam für den Stall der Zukunft.

---

Des Weiteren wurde im Fachgespräch das Thema Krankheiten, wie die afrikanische Schweinepest und Vogelgrippe, erwähnt und welche Haltungsverfahren deren Ausbreitung minimieren könnten. Aktuell war ein Fall von Afrikanischer Schweinepest in einem Schweinebetrieb bekannt geworden, bei dem der Tierhalter den Erreger selbst nach einer Wildschweinjagd aus einer anderen Region in seinen Schweinebestand eingetragen haben könnte. Wichtig sei es insgesamt, alle Übertragungsvektoren im Blick zu behalten. In Tierwohlställen mit geschlossenen Systemen und überwiegend eigenem Futter könnten potentiell Transport-Vektoren entfallen. Zugleich empfehle das zuständige Friedrich-Löffler-Institut (FLI) für Auslaufhaltungen die Anbringung von Netzen gegen Einträge von Vögeln und Wildtieren. Im Kern gilt der Mensch als einer der Hauptfaktoren für die Übertragung über weite Strecken (FLI 2021). Insgesamt gilt es, in allen Schweinehaltungssystemen Vorsichtsmaßnahmen gegen die Übertragung von Seuchenerregern wie der ASP zu treffen.

Insgesamt wurden als Kennzeichen für tiergerechtere Haltungssysteme eine bessere Tiergesundheit, ein geringerer Antibiotikaverbrauch und geringere Resistenzraten genannt, die anhand von Daten der jährlichen BVL-Berichte zu Antibiotika und Zoonosen belegt werden können.

**Veranstalter**

Deutsche Umwelthilfe e.V.  
Bundesgeschäftsstelle Berlin  
Hackescher Markt 4  
10178 Berlin

**Kontakt**

Johanna Clintworth  
Projektassistentin Naturschutz  
Tel.: 030 2400867 - 731  
E-Mail: [clintworth@duh.de](mailto:clintworth@duh.de)

Reinhild Benning  
Agrarexpertin und  
Teamleiterin Landwirtschaft  
Tel.: 030 2400867-885  
E-Mail: [benning@duh.de](mailto:benning@duh.de)



## Schlussfolgerung

Beim Umbau der Tierhaltung muss an das Tierwohl gedacht werden. Jedoch wäre es nicht nachhaltig Tierwohl ohne Immissionsschutz zu denken, beides kann erfolgreich zusammenstehen. Während des Fachgesprächs wurde erläutert, dass es Synergien gibt zwischen Tierschutz und Immissionsschutz. Die konsequente Trennung von Kot und Harn, sowie Offenställe haben großes Potenzial für diese Synergien. Wünschenswert ist ein Tierwohllabel, dass dazu beiträgt, die höheren Kosten im Stall durch erhöhten Platz- und Arbeitsbedarf zu decken durch höhere Preise im Einzelhandel. Der Umbau der Tierhaltung bei notwendig höheren Erzeugerpreisen könnte und sollte auch zu einer Tierbestandsabstockung führen.

Somit dient das Zusammenspiel von Tier- und Immissionsschutz letztendlich auch der Planungssicherheit. Der Umbau der Schweinehaltung muss nicht länger auf sich warten lassen. Die Lösungen liegen auf dem Tisch. Die Politik ist nun aufgerufen zu handeln. Die Weichen sind gestellt in Richtung tierfreundliche und emissionsarme, ökonomisch bessere und zukunftssichere Landwirtschaft. Eine Gesetzgebung, die Tierwohl und Immissionsschutz gleichermaßen berücksichtigt, ist möglich und notwendig. Dabei brauchen Genehmigungsbehörden und Landwirtschaft klare Vorgaben. Die DUH, als politischer Umweltverband, wird die vielen konstruktiven Anregungen aus dem Fachgespräch in zukünftige Gespräche mit der neuen Bundesregierung mitnehmen, um zu einer Stärkung der bäuerlichen Tierhaltung und zugleich zur Erreichung der NERC-Ziele beizutragen.

Dennoch ist es wichtig zu erwähnen, dass ein Wandel im gesamten System benötigt wird, um Tierschutz und Immissionsschutz gleichermaßen sicherzustellen. Die Landwirtschaft, Umweltverbände, die Verbraucher:innen und Akteure in der Politik müssen an einem Strang ziehen. Transparenz, Weiterbildungsangebote für Landwirt:innen, die Bioberatung und die Anpassung des Baurechts spielen hierbei eine große Rolle. Die Vielzahl der kleinen und mittleren Betriebe, die bei einem „Weiter-wie-bisher“ nach dem Motto ‚Wachsen oder Weichen‘ kaum eine Chance hätten, erhalten beim nachhaltigen Umbau der Tierhaltung neue wirtschaftliche Perspektiven für die Zukunft.

### Veranstalter

Deutsche Umwelthilfe e.V.  
Bundesgeschäftsstelle Berlin  
Hackescher Markt 4  
10178 Berlin

### Kontakt

Johanna Clintworth  
Projektassistentin Naturschutz  
Tel.: 030 2400867 - 731  
E-Mail: [clintworth@duh.de](mailto:clintworth@duh.de)

Reinhild Benning  
Agrarexpertin und  
Teamleiterin Landwirtschaft  
Tel.: 030 2400867-885  
E-Mail: [benning@duh.de](mailto:benning@duh.de)